

Musical „Ich bin dann mal off“

Das Musical entstand als „Gemeindemusical 2013“ in der Kirchengemeinde Icker. Thema ist die Frage nach Freundschaft und menschlicher Bindung im „Facebook- und Handyzeitalter“. Ein Stück für Jung und Alt

TEXT: Textgruppe der kath. Kirchengemeinde Icker Musik: Michael Schmoll

Rechte: schmoll-musik

Kopierlizenz und Aufführungsrecht siehe www.schmoll-musik.de

Für den Erwerb des **Aufführungsrechts einschl. der Kopierlizenz**

bitte den Betrag von € 80.- auf das Konto Michael Schmoll

bei der Märkischen Bank eG überweisen.

IBAN DE26 4506 0009 0102 6333 01 BIC GENODEM1HGN

Nach Eingang der Lizenzgebühr werden sämtliche Partituren
und Instrumentalstimmen sowie eine Playback - CD zur Verfügung gestellt.

Chor: Fassung Gemischter Chor SATB / alternativ Fassung Frauenchor SSA

Bandbesetzung:

Querflöte, Alt-Blockflöte (oder 2. Querflöte
Violine (altern. Altsaxophon), Violoncello (altern. Tenorsaxophon) Keyboard,
Klavier, Gitarre, Bass, Percussion, Schlagzeug

1. Eröffnung

1.1	Vorspiel	1.26
-----	-----------------	------

Zum **Vorspiel** der Band läuft eine PowerPoint-Präsentation mit zum Thema „HANDY“, diese zeigt Menschen, die nur noch den Blick aufs Handy haben, in diversen Situationen, zB beim Essen, bei Freunden..... Könnte auch als Stummszene gespielt werden

1.2

Song 2	Chor und „Handygirl“ (die begeistert ihr Handy zeigt)	2.05
---------------	--	------

Zuviel!

E.Harpenau

Solo: Hier wird geboten, was wichtig im Leben,
um was zu gelten, den Standard zu heben.
Zu viel des Guten, zu viel, zu viel!
Ist das alles wichtig oder ist das nur Spiel?

Solo + Chor: Hier wird geboten, was wichtig im Leben,
um was zu gelten, den Standard zu heben.
Zu viel des Guten, zu viel, zu viel!
Ist das alles wichtig oder ist das nur Spiel?

Solo: Von Werbung umgeben, wohin ich nur schau,
es wird mir versprochen ein Himmel so blau!

Solo + Chor: Hier wird geboten, was wichtig im Leben,
um was zu gelten, den Standard zu heben.
Zu viel des Guten, zu viel, zu viel!
Ist das alles wichtig oder ist das nur Spiel?

Solo: Dabeisein ist alles, gefragt bin ich dann,
weil ich Tag und Nacht ON bin und mitreden kann.
Das Leben hetzt mich, weil die Werbung mir sagt:

Solo + Chor: Du musst alles haben, hier regiert der Markt.

Solo: Hier wird geboten, was wichtig im Leben,
um was zu gelten, den Standard zu heben.
Zu viel des Guten, zu viel, zu viel!
Ist das alles wichtig oder ist das nur Spiel?

Solo + Chor: Hier wird geboten, was wichtig im Leben,
um was zu gelten, den Standard zu heben.
Zu viel des Guten, zu viel, zu viel!
Ist das alles wichtig – oder ist das nur Spiel?

Solo: Kann ich noch entscheiden, gestalten das Spiel?
Nein, manchmal glaub‘ ich, es wird mir zu viel. Zu viel!

2. Eingangsszene

2.1. Kurzfilm (Stummfilm mit musikalischer Untermalung = Vorspiel wird wiederholt, 1. 10)

(Der Stummfilm zeigt Bushaltestelle mit einer einfachen Bank. Eine Gruppe von Jugendlichen, in der sich auch Julia befindet, wartet, jeder auf sein Handy fixiert, auf den Bus.

Julia versucht verzweifelt, ihr Handy in Gang zu setzen, was nicht klappt, wirft gehetzt Blicke um sich, gerät in Panik, wischt sich den Schweiß von der Stirn, sinkt auf die Bank. Der Bus fährt vor, die Gruppe steigt ein, Julia bleibt geistesabwesend allein zurück.) DIE SZENE KANN AUCH GESPIELT WERDEN, wobei jemand ruft „Da kommt der Bus“ –alle laufen weg (ins off), Julia verbleibt allein zusammengesunken auf der Bank)

Szene wechselt auf **Hauptbühne**

2.2. Szene Julia – Nina

Julia (die vorher im Film zu sehen war), sitzt zusammengesunken und völlig apathisch auf der Bank; Nina geht vorbei, bleibt stehen, dreht sich überrascht um, spricht Julia an.

Nina: Julia??
(Julia reagiert nicht, starrt nur auf ihr Handy)

Nina: Julia *(beugt zu Julia herunter)*, Julia, hörst Du mich? Was ist los mit dir? Was ist passiert?
(Julia blickt einmal auf, völlig irritiert, Nina wendet sich zur Seite)

Song 3	Nina und Chor	1.13
---------------	----------------------	------

Wie kann ich ihr helfen?

Annette Riepe- Lahrmann

Chor: Soll ich bleiben, soll ich geh'n?
Nina: Was mag denn hier geschehen sein?
Sie sieht nichts, sie hört nichts, sitzt völlig allein.
Chor: Soll ich bleiben, soll ich geh'n?
Nina: Julia, die ich schon lange kenne,
die ich meine Freundin nenne,
sieht aus, als bemerke sie mich nicht.
Wie kann ich ihr helfen?
Soll ich bleiben, soll ich geh'n?
Ich weiß nicht, was ich tun soll,
Julia, kannst du mich verstehen?
Sag mir, kannst du mich versteh'n, mich versteh'n?
Chor: So sag mir, kannst du mich versteh'n?

Nina setzt sich zu Julia auf die Bank

Nina: Du bist ganz blass. Ist Dir schlecht? Soll ich Hilfe holen? Brauchst Du einen Arzt oder soll ich Deine Eltern anrufen?

Julia dreht sich zu Nina, blickt sie völlig verständnislos an, mit verzweifelter Stimme

Julia: Mein Handy funktioniert nicht. Ich bin off. (*senkt niedergeschlagen den Kopf*)
Wie willst du mir helfen? Ich erreiche meine Freunde nicht!

Licht aus, Spot auf Evangelisten

Song 4	Evangelistin und Chor (<i>aus Psalm 121</i>)	1.46
---------------	---	------

Evangelistin: Der Herr behütet dich, der Herr behütet dich,
Er lässt deinen Fuß nicht gleiten, lässt deinen Fuß nicht gleiten
und der dich behütet, schläft nicht,
der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Chor: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
Ich hebe meine Augen auf, woher kommt mir Hilfe?

Evangelistin: Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Chor: Er lässt deinen Fuß nicht wanken; der dich behütet, der schläft nicht.

Evangelistin: Denn der Herr, er ist dein Hüter, der Herr ist ein Schatten für dich.

Chor: Er steht dir zur Seite, er behütet dich.

Ev. + Chor: Er ist dein Ausgang und Eingang in Ewigkeit, in Ewigkeit, in Ewigkeit.

(Spot aus, Licht auf Nina und Julia)

Nina: (*sehr bestimmt*) Ich weiß, wer dir helfen kann. Steh jetzt auf und komm mit.

Song 5	Solo und Chor	2.40
---------------	----------------------	------

Kein Empfang

Michael Schmoll

Solo: Kein Empfang, keine Freunde, Einsamkeit – ich bin allein
Nur wer ON ist, zählt dazu, der darf ein Teil des Lebens sein

Solo+Chor: Facebook Twitter SMS – wenn das fehlt, dann hab ich Stress
Facebook Twitter SMS – wenn das fehlt, dann hab ich Stress

Solo: Manchmal frag ich mich tatsächlich, wie war's noch vor zwanzig Jahr'n
Ohne Handy, ohne Laptop, die noch nicht erfunden war'n
Langeweile, Einsamkeit – was machte man mit seiner Zeit?

Solo+Chor: Die paar Freunde, die man hatte, war man die nicht bald schon leid?

Solo: Kein Empfang, keine Freunde, Einsamkeit – ich bin allein
Nur wer ON ist zählt dazu, der darf ein Teil des Lebens sein

Solo+Chor: Facebook Twitter SMS – wenn das fehlt, dann hab ich Stress
Facebook Twitter SMS – wenn das fehlt, dann hab ich Stress

Solo: Heute ist das alles besser, tausend Freunde, wenn man will,
immer ist doch jemand ON, das Handy klingelt, steht nie still
Neue Fotos hochgepostet, jeder weiß was ich grad tu',

Solo+Chor: wo ich bin, wie ich mich fühle – öffentlich ist es im Nu.

Solo: Kein Empfang, keine Freunde, Einsamkeit – ich bin allein
Nur wer ON ist zählt dazu, der darf ein Teil des Lebens sein

Solo+Chor: Facebook Twitter SMS – wenn das fehlt, dann hab ich Stress
Facebook Twitter SMS – wenn das fehlt, dann hab ich Stress

3. Hauptszene

3.1. Szene *Nebenbühne 1 Sessel, 2 Stühle - Sessel schräg gegenüber den Stühlen, Foto von 2 Kindern an der Wand, Julia und Nina betreten den Raum, Julia - nach wie vor apathisch und blass – bleibt mitten im Raum stehen*

Nina: Julia, nun setz dich doch hin! Weißt du, das hier ist die Praxis von Dr. Blanke.
(Julia reagiert nicht, schwankt, Nina stützt sie und führt sie zu einem der Stühle)
(mehr zu sich selbst) Mein Gott, wann kommt der denn endlich?
(sieht sich um, entdeckt das Foto, sagt, um etwas zu sagen) Julia, hast du das Foto gesehen? Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir in dem Alter waren. Weißt du noch, damals im Zeltlager in ... ? Mensch, das war eine tolle Zeit.

3.2. Kurzfilm *Julia und Nina als Kinder im Zeltlager*

3.3. Szene

Dr. Blanke betritt den Raum, begrüßt die beiden

Nina: (zu Dr. Blanke) Herr Dr. Blanke, das ist meine Freundin Julia, von der ich Ihnen vorhin am Telefon erzählt habe. Ich weiß nicht, wie ich ihr helfen kann, aber vielleicht haben Sie ja eine Idee. Ich gehe dann mal. (zu Julia) Mach's gut, Julia. Und wenn du Hilfe brauchst: Du weißt, wie du mich erreichen kannst. (zu Dr. Blanke) Vielen Dank, dass Sie so schnell einen Termin ermöglicht haben. (Nina verlässt den Raum)

Dr. Blanke: Nun, ich bin Dr. Blanke. Und Sie, Sie sind also Julia? (Julia nickt)
Ihre Freundin hat Sie hierher gebracht. Sie meinte, Sie seien zusammengebrochen.

Julia: (sieht ihn verständnislos an) Welche Freundin?

Dr. Blanke: Na, die junge Frau, die gerade gegangen ist.

Julia: Nina? Nina ist nicht meine Freundin, Nina ist nur eine Bekannte.
(verzweifelt und aufgebracht zugleich) Meine Freunde kann ich nicht erreichen.
Mein Handy, es funktioniert einfach nicht. (schluchzt) Ich habe keine Verbindung mehr. Was soll ich nur tun?

Dr. Blanke: O Julia, ich glaube, Nina hat gut daran getan, Sie hierher zu bringen. Sie brauchen wirklich Hilfe.

Julia: (ungläubig) Hilfe, was für eine Hilfe?

Dr. Blanke: Ich betreue eine kleine Gruppe von Menschen, denen es so ähnlich geht wie Ihnen. Diese Menschen würde ich Ihnen gern einmal vorstellen. Wir treffen uns heute Abend hier in meiner Praxis. Bleiben Sie hier?

Julia: Ich weiß wirklich nicht, was ich da soll, ich brauche nur ein neues Handy! Aber wenn Sie meinen...

Dr. Blanke: Dann warten Sie doch noch einen Moment draußen. Wir sehen uns gleich.

Julia verlässt mit hängendem Kopf die Bühne. Dr. Blanke bleibt allein zurück

Song 6	Dr. Blanke und Chor	2.25
---------------	----------------------------	------

Ist es Freundschaft?

Elisabeth Grammann

Dr. Blanke: Ich bin Therapeut, ich sollt' es wissen,
was meine Patienten im Leben so vermissen.
Braucht es mehr Liebe, Wärme und Freundschaft?
Weshalb fehlt vielen die Lebenskraft?

Und dann denke ich oft so bei mir:
Was ist eigentlich „Freundschaft“ und wofür leben wir?
Für was soll meine Überzeugung steh'n,
für wen würde ich durch ein Feuer geh'n?

Dr. Blanke + Chor:
Ist es Freundschaft, wenn ich viele Leute kenne?
Sind's echte Freunde, die ich meine Freunde nenne?
Was macht eine Freundschaft aus und wie find' ich das heraus?

Dr. Blanke: Hab' ich Freunde, die fest zu mir stehn?
Die bei Problemen nicht kneifen und die nicht gleich fortgehen?
Die mir ganz offen ihre Meinung sagen
und die ein Leben mit mir wagen?

Dr. Blanke + Chor:
Ist es Freundschaft, wenn ich viele Leute kenne?
Sind's echte Freunde, die ich meine Freunde nenne?
Was macht eine Freundschaft aus und wie find' ich das heraus?

4. Szene

(Stuhlkreis auf der Nebenbühne – 3 Teilnehmer unterschiedlichen Alters sind bereits angekommen, der Arzt kommt mit Julia hinzu)

Dr. Blanke Guten Abend, meine Lieben. Ich habe heute jemanden mitgebracht, der Sie kennenlernen möchte. Julia, würden Sie sich kurz einmal vorstellen?

Julia *(sieht Dr. Blanke unsicher an)* Ich bin..., ich bin Julia ..., *(schüttelt zweifelnd den Kopf)* ... nein, ich kann das nicht! *(wendet das Gesicht ab)*

Dr. Blanke Sie brauchen keine Angst zu haben, Julia. Jeder, der hier sitzt, hat sein Päckchen zu tragen und war beim ersten Mal genau so unsicher wie Sie. Hans, mögen Sie Julia erzählen, wie Sie hierhergekommen sind?

(Schwenk auf die Hauptbühne)

4.1 Doppelkopfszene (Hauptbühne)

(Tisch (möglichst rund) mit vier Stühlen + Kartenspiel + 4 Kästchen fürs Geld + 2 Weingläser mit Weinflasche + 2 Wassergläser mit Wasserflasche)

3 Spieler sitzen bereits am Tisch und füllen Geld in die Kästchen und Getränke in die Gläser

Frank Schön, dass wir endlich wieder einmal zusammen Doppelkopf spielen können, nachdem zwei Kartenabende ausfallen mussten.

Helmut Ich bin froh, Kurt, dass es dir nach deiner Herz-OP endlich wieder gut geht. Du siehst richtig erholt aus. Deine Reha war wohl mehr Urlaub! *(lacht)*

Kurt Das hat auch lange genug gedauert. Es wurde schon langweilig, nichts Anständiges tun zu können. Wo bleibt eigentlich Hans?

Hans kommt gehetzt auf die Bühne, stolpert fast über den freien Stuhl, setzt sich, gießt sich Wasser ein und sucht in seiner Jacke nach dem Beutel mit dem Spielgeld und füllt es dann ins Kästchen.

Hans Leute entschuldigt, dass ich zu spät komme, aber ich bin wieder nicht pünktlich aus dem Büro gekommen. Wie es dann immer so ist, waren alle Ampeln auf rot. Und dann schlich auch noch so'n Depp vor mir die ganze Strecke her. Wer muss eigentlich geben?

Kurt Natürlich immer der fragt!

Hans fängt an zu geben, als sein Handy klingelt. Er holt es aus seiner Hemdtasche und beim Blick auf das Display

Hans Entschuldigt, es ist mein Chef. *(Nimmt das Gespräch an)*
Ja, Herr Bergmann --Nein -- Mit wem? – Lehmann vom Vertrieb? – Hat das nicht Zeit bis morgen? – Ist gut, mach ich. Noch einen guten Abend *legt auf* Tut mir leid, wer der Chef. *(Gibt weiter)* Wollte, dass unbedingt noch etwas mit Lehmann vom Vertrieb klären. *(Legt das Handy zur Seite)*

Spieler neben ihm spielt aus und Hans bekommt den Stich und spielt eine Karte aus.

Helmut Und was sagst du an?

Hans Wieso?

Helmut Ach Hans, du weißt doch, wer den 1. Stich bekommt, muss ansagen. Wo bist du mit deinen Gedanken?

Hans will gerade antworten, als das Handy wieder klingelt. Er nimmt es

Hans Ja – Ach Lehman – Ja, der Chef hat eben angerufen und verlangt, dass ich das mit Ihnen heute noch klären soll – Was sagen Sie da? – Jetzt gleich? – Mensch Lehmann, ich sitze hier beim Doppelkopf und nicht im Büro! Woher soll ich die Telefonnummer nehmen? -- Hat einer von euch mal einen Zettel? *(Die drei suchen in den Jackentaschen- Einer findet einen Kassenbon => Hans fängt an zu schreiben)*019634455609 – hab ich – Der hat doch auch Feierabend. *(Legt auf und will wählen)*

Frank Du willst doch jetzt nicht anrufen, wir sind im Spiel und du hast noch nicht angesagt.

Hans *(sieht sich die Karten an)* „Kontra“ *(und spielt eine Karte aus. Noch bevor der nächste spielen kann, klingelt wieder das Handy)*
 Ja – Ach sie Herr Bergmann – Ja, Lehmann hat sich eben gemeldet – Was? Sofort? – Will Auftrag stornieren? – Natürlich Herr Bergmann, mache ich sofort. – Dann bis morgen. Leute, ich muss sofort den Kunden anrufen --- wählt – Hans Götte von Bergmann & Sohn – Herr Schumann, regen sie sich bitte nicht auf, das lässt sich alles klären. – Nein, das konnte ich noch nicht. Ich bin eben erst von meinem Chef informiert worden. – Sicher, gleich morgen früh werde ich alles überprüfen und sie umgehend informieren. Bis morgen!

Kurt Hans, was soll das? Du bist doch nicht im Büro, du hast FEIERABEND!!

Hans Feierabend, Feierabend, was ist das? Ihr habt eben mit bekommen, wie es fast jeden Abend bei mir ist. Der Chef oder einer der Leitenden ruft abends noch an.

Kurt Dann stell doch dein Handy aus!

Hans Das kann ich nicht – ist mein Diensthandy.

Frank Ja und? Die sollen während der Arbeitszeit die Dinge mit dir regeln. Ich ließ mir das nicht bieten!

Helmut Ganz recht.

Song 7	Hans und Chor	1.17
---------------	----------------------	------

Parat sein

Paul Zimmermann

Hans: Ach wie gern würd' ich es ändern
 jeder Zeit erreichbar zu sein.
 Ob am Morgen früh um sieben
 oder abends auch noch um zehn,
 immer werd' ich angerufen
 habe dann parat zu steh'n.

Chor: Er hat parat – parat zu stehen!

Hans: Einmal hab ich mich geweigert,
 brauchte dringend meine Ruh;

Chor: Ja, er flog fast raus.

Hans: Hat der Chef mich angepiffen
 Ach Mensch Götte so geht's nicht,
 immer für uns da zu sein, das ist Ihre Pflicht.

Chor: Er tut seine Pflicht, bis er zerbricht.

Hans: Wenn ich nicht Familie hätte,
 schmiss ich einfach alles hin.

Chor: Er schmiss am liebsten einfach alles hin

Hans: Ging auf Rente wie die andern,
 auch wenn ich erst sechzig bin!

Hans und Chor:
 Doch daraus wird nichts, daraus wird wohl nichts!

Helmut Merkst du gar nicht, dass du mit deinen Gedanken niemals mehr bei der Sache
 bist. Früher hast du beim Doppelkopp fast immer gewonnen.

Frank Ist aber schon länger nicht mehr der Fall.

Hans Ihr habt gut reden. Ihr seid Rentner!

Kurt Wenn du so weitermachst, ist es bald mit dir vorbei.

Zwischenmusik – Klavierimprovisation (oder Musik 1 leise einspielen)

Rückkehr auf die Nebenbühne

Hans Ja, es ist zwar noch nicht ganz vorbei mit mir, aber vier Wochen nach diesem
 Treffen mit meinen Freunden bin ich zusammengeklappt. Nichts ging mehr. Hab
 Riesenprobleme, mein Leben wieder in den Griff zu kriegen. Und deshalb bin ich
 jetzt hier.

Song 8	(Chor/ Dr.Blanke)	1.47
---------------	--------------------------	------

Nimm dir Zeit für Dich

Elisabeth Harpenau

Chor: Das Handy, das Uding bestimmte sein Leben,
 war immer präsent, hat auch Halt ihm gegeben
 Er war wichtig im Job, war immer erreichbar
 Für den Chef unersetzlich, da immer verfügbar.

Dr. Blanke: Er wirkt sehr gestresst, das seh' ich ihm an,
 im Beruf gibt er alles, was man nur leisten kann
 zu kurz dann die Zeit für Erholung und Spaß
 Privatleben gibt's kaum, nur Leben nach Maß

Chor: Von morgens bis abends fühlt' er sich gehetzt,
 wenn kein Anruf kam, dann war er schon verletzt.
 Manchmal kam er zur Ruh' im Arbeitsprozess
 doch war mal Stille im Funkloch, gab's Hektik und Stress.

Dr.Blanke: Nimm dir Zeit für dich, sei erst mal bei dir!
 Auch die Stille ertragen, ja das lernst du bei mir.
 Die Pause muss sein und dann wirst du bald seh'n:
 Ja, auch in der Leere kann Neues entsteh'n.

Bl.+ Chor: auch in der Leere kann Neues entsteh'n.

(Schwenk auf die Hauptbühne, Spot auf den Evangelisten/ dei Evangelistin)

Song 9 Evangelistin (Lukas 5 Vers 16) 1.10

Evangelistin: Von überall strömten Menschen zu ihm.
Sie alle wollten ihn hören und geheilt werden.
Er aber zog sich zurück.
Jesus aber zog sich zum Gebet in die Wüste zurück.

Schwenk zurück auf die Nebenbühne

Hans: *(Julia ansprechend)* Deshalb bin ich hier: Ich möchte zur Ruhe kommen, wissen, wie andere mit so einer Situation umgehen. Ich möchte endlich meine Angst, als Versager dazustehen, überwinden, ich möchte lernen, mich abzugrenzen und auch mal nein zu sagen. Aber meine Probleme sind wahrscheinlich weit weg von deinen, Julia. Das, was Carolin dir erzählen kann, betrifft dich, denke ich, viel mehr.

4.2 Familienszene (Hauptbühne)

Zimmer: Tisch, 1 PC, Flasche Cola, Pizza Packungen gestapelt, Zeitschriften, CDs etc., Kopfhörer, 3 Stühlen + Kleidung unordentlich auf 2 Stühlen verteilt. Chaos Zimmer. Jugendliche sitzt vor dem PC, vertieft in ein online-Spiel, Uhr zeigt 7:30 Uhr an

Mutter Carolin, aufstehen, „Schule“.

Carolin Lass mich doch noch ein bisschen schlafen.

Mutter Es kann nicht sein, ich rufe dich jeden Morgen drei Mal und du stehst nicht auf.

Carolin Ok, ich komme.

Mutter Ich muss zur Arbeit und viel Glück bei deiner Mathearbeit, ich drück dir die Daumen!

Carolin Danke. *(lacht und geht an PC)*

(Uhr zeigt 10:00 Uhr an)

(Telefon klingelt, die Schule)

Carolin Hallo, ja ich bin's....., tut mir leid, aber ich bin krank. Komme morgen wieder zur
zur
Schule.

*(Carolin setzt sich hinter dem PC und fängt an zu spielen,
Uhr zeigt 14:00 Uhr an)*

Mit Freunden online

Elisabeth Harpenau

Carolin: Hier fühl' ich mich wohl, das hier ist mein Ding,
die Spiele sind cool, um jedes Level ich ring'.
Wenn ein Level geschafft ist, bin ich stolz auf mich!
Der Kasten, dieses Ding da, lässt mich nicht im Stich.

Car. + Chor: Mit Freunden online, da geht immer was,
die Spiele knacken, das macht richtig Spaß.
Ein Level und noch eins, das wär' doch gelacht,
ich schaff' es sicher, und zwar noch heute Nacht.

Carolin: Die Schule kann warten, dafür ist kein Platz,
denn was da gepaukt wird, das ist eh' für die Katz.
Was mal später, ja später kommt, das wird man seh'n,
'nen Job zu kriegen, das wird schon irgendwie geh'n.

Car. + Chor: Mit Freunden online, da geht immer was,
die Spiele knacken, das macht richtig Spaß.
Ein Level und noch eins, das wär' doch gelacht,
ich schaff' es sicher, und zwar noch heute Nacht.

(Carolin setzt sich an den PC, trinkt einen Schluck Cola)

Carolin: Hallo, hallo, ich bin's, eure Jully Bully1, ich möchte jetzt mitspielen. *(sie lacht – es klappt).*

(Uhr zeigt 16:30 Uhr an)

Mutter kommt mit einem Telefon zu Carolin, klopft an die Tür und geht ins Zimmer

Mutter: Carolin, Telefon für dich. *(wartet, keine Antwort)*
Caro, Telefon für dich, *(Carolin sieht sie abwesend an)*, Carolin, es ist deine
Freundin Wiebke, willst du mit ihr sprechen? *(Carolin kehrt ihr den Rücken und spielt weiter)*

(Mutter spricht ins Telefon) Wirklich schade, Wiebke, aber Caro kann nicht mit
dir
sprechen, sie spielt gerade mal wieder ein Online Spiel. *(wartet auf Antwort)* Ja
....., nein, Ach, ich weiß es auch nicht mehr, mit Carolin kann ich gar
nicht
mehr reden, sie hat nur noch Zeit für ihren PC und ihre Online-Freunde. *(wartet auf Antwort)* Ja....., nein....., es tut mir leid, aber melde dich doch noch mal.
(Mutter geht enttäuscht)

(Uhr zeigt 16:45 Uhr)

Carolin: *(dreht sich zum Publikum um)* Versteht ihr das denn nicht? Für so ein Telefonat
habe ich keine Zeit, ich spiele mit meinen Freunden. *(es klopft an der Tür, Mutter kommt herein mit einer Sporttasche)* Ja, ja, ja, die haben es verstanden, ich habe
endlich mit meiner Gruppe gewonnen und bin im nächsten Level. *(Freudentanz mit Mutter + Sporttasche)*

(Uhr zeigt 18:00 Uhr)

Mutter Carolin, alles ok?!

Carolin Ja, Mom. Alles ok. Ich habe es endlich geschafft, dieses Spiel zu gewinnen.

Mutter Toll, ich verstehe nur trotzdem nicht, weshalb du so lange am PC sitzt. Die Wiebke war am Telefon und möchte mit dir ins Kino.

Carolin Wieso Telefon?

Mutter Ach, ist egal. Aber um 19:00 Uhr hast du noch Training. *(gibt ihr die Sporttasche, die Julia sofort in eine Ecke wirft, und böse antwortet)*

Carolin Wie Training? Was Training? Keine Zeit! *(stampft mit ihren Füßen)* Ich muss noch mit meinen Freunden ein anderes Spiel spielen. Das ist viel wichtiger!

Mutter Aber Caro, wichtig ist es, mit echten Menschen wieder in Kontakt zu kommen.

(Carolin zeigt auf ihre Tür und Mutter geht traurig weg)

Carolin *(guckt der Mutter nach und geht an den PC und spricht in ihr Headset)* Hi, ich bin's
Jully Bully1, was die wohl meint, Sport, Kino so ein Quatsch!

(Telefon klingelt, Klassenlehrer am Telefon)

Mutter *(meldet sich)* MeyerJa, hier die Mutter von Carolin. *(hört zu)* Ja.....wie? nicht zur Schule? Schon seit vier Tagen?
Carolin krank? *(Mutter hört zu, guckt verzweifelt und hat Angst)*
Wie, sie spielt nur online-Spiele? Ja, dass Caro viel spielt, das wissen wir. Also,
Sie meinen, sie könnte abhängig sein? Das kann ich nicht verstehen. Wir haben ihr doch immer vertraut. *(hört wieder zu)*. Ja, Ja, da haben Sie recht, wir müssen mit Carolin reden, das muss sich ändern.
Herzlichen Dank, dass Sie angerufen haben. Und Carolin geht morgen wieder zur Schule, das verspreche ich.
(Mutter setzt sich hin und denkt nach)

Song 11	Mutter und Chor (Frauenstimmen)	2.22
----------------	--	------

Meine Sorgen

Elisabeth Harpenau

Mutter: Meine Sorgen und Ängste wachsen Tag für Tag,
ist das noch meine Tochter, die ich geboren hab'?
Sie hat sich so verändert, ich kenne sie nicht mehr.
Ihr jetzt noch zu vertrauen fällt mir unendlich schwer.

Chor: Sie will sie nicht verlieren, sie ist doch ihr Kind.

Mutter: Das Spielen am Computer, das lässt sie nicht mehr los,
sie ist angespannt und hektisch, wie helfe ich ihr bloß?
Auch alle ihre Freunde versetzt sie nach und nach.
Die Schule ist nicht wichtig, wann wird sie endlich wach?

Chor: Sie will sie nicht verlieren, sie ist doch ihr Kind.

Mutter: Die Nacht wird durchgezockt und morgens schläft sie sich aus.
Sie verbringt ihre Tage nur noch einsam zu Haus.
So kann's nicht weitergehen, sagt mir, wo ich Hilfe find'!
Ich will sie nicht verlieren, sie ist und bleibt doch mein Kind.

Chor: Sie will sie nicht verlieren, sie ist doch ihr Kind.

Rückkehr zur Nebenbühne

Hans: Na, deine Mutter klang aber ziemlich verzweifelt. Bist du ihretwegen oder freiwillig in diese Gruppe gekommen.

Carolin: Das stimmt schon, meine Mutter war verzweifelt, aber ich freiwillig: Das ist gut. Hatte absolut keinen Bock auf eine Therapie. Da muss man doch immer reden, diskutieren, womöglich noch irgendwelche Sozial-Spielchen spielen. Ne, das konnte es nicht sein. Reden ging doch gar nicht, hatte bis vor 3 Monaten doch nur den PC angeschrien, wenn es nicht so lief wie ich wollte.

Hans: Also nicht freiwillig, warum dann?

Carolin: Na ja, in der Schule ließ ich mich immer seltener blicken. Und wenn ich da war, dann eigentlich nur körperlich anwesend. Mitgekriegt habe ich schließlich nichts mehr. Kein Wunder, nachts habe ich ja meist gespielt. Mein Klassenlehrer hat mein Problem erkannt und den Schulpsychologen eingeschaltet.

Hans: Und der hat dich dann hierhergeschleppt.

Carolin: Nur indirekt. Mir blieb keine andere Wahl. Die Einladung zur Klassenkonferenz kam: Thema Überprüfung sonderpädagogischer Förderbedarf. Da hieß es dann, entweder an einer Therapie teilzunehmen oder von der Schule zu fliegen!

Hans: Wieso von der Schule fliegen? Du bist doch noch schulpflichtig.

Carolin: Na ja, die Förderschule für sozial-emotionale Entwicklung wäre die Alternative gewesen und das ging für mich gar nicht.

(Julia zeigt sich immer noch wenig interessiert.)

Song 12	Mutter mit Evangelistin und Chor	2.15
----------------	---	------

Stell dich dem Leben

Elisabeth Harpenau

Mutter: Wie konnte es nur so weit kommen mit ihr?
Wo liegt der Grund, was ist passiert?
Sie dreht sich im Kreis, verliert bald ihren Verstand,
verrennt sich total, läuft gegen eine Wand.

Mutter+ Wach auf und stell' dich dem Leben
 Chor Deine Zukunft, deine Zukunft, sie steht auf dem Spiel!
 Du musst dich entscheiden, Rückgrat zeigen
 Kehr um, kehr um, du hast eine Chance!

Evangelistin: Von der Taubheit zum Hören und vom Stummsein zum Reden
 Von der Leere zur Fülle, vom Dunkel zum Licht
 Vom Hoffen zum Glauben, der Zweifel siegt nicht!
 Chor: Vom Dunkel zum Licht, der Zweifel siegt nicht!

Mutter: Wann merkt sie's endlich, sie fährt sich fest
 Die Straße wird enger, gibt es ein Zurück?
 Ja, es wird Zeit, es ist längst zu viel,
 gefangen im Spiel, sie kommt nicht an's Ziel.

Mutter+ Wach auf und stell' dich dem Leben
 Chor Deine Zukunft, deine Zukunft, sie steht auf dem Spiel!
 Du musst dich entscheiden, Rückgrat zeigen
 Kehr um, kehr um, du hast eine Chance!
 Ja, du hast eine Chance!

(Zum ersten Mal sucht Julia Blickkontakt zu den anderen. Sie schaut Holger an)

Dr. Blanke Es ist noch ein weiter Weg, Carolin, bis alles wieder im Lot sein wird, aber der Anfang ist gemacht und Sie bekommen von Ihren Eltern, Lehrern und Freunden so viel Unterstützung, dass Sie es schaffen werden. Davon bin ich fest überzeugt.

Carolin Danke! *(blickt dann den Holger an)* Und wie ist es Dir ergangen?

4.3 Ehestreit Hauptbühne

(Auf der Bühne stehen Tisch und 2 Stühle, auf dem Tisch ein Laptop. Ein Mann mittleren Alters (Holger) - der dritte Teilnehmer der Therapiegruppe - sitzt dem Publikum zugewandt im Schlabberlook am Tisch. Er ist völlig versunken in das, was er auf seinem Laptop sieht, lächelt versonnen, schreibt, wartet einen Moment, lacht laut auf ... Von hinten hört man eine Frau vor sich hin trällernd auf die Bühne kommen, elegant gekleidet, ein Schmuckstück in der Hand.)

Silke: *(geht auf den Mann am Tisch zu und hält ihm die Kette oder das Armband hin)*
 Hilfst Du mir bitte mal eben, ich kriege den Verschluss nicht zu.

Holger: *(keine Reaktion, überlegt kurz und schreibt wieder)*

Silke: *(stupst ihn an)*
 Hallo, hast Du mich überhaupt gehört? Hilfst Du mir bitte mal?

Holger: Mmm... *(und schreibt weiter)*

Silke: *(geht einen Schritt zurück und schaut ihn sich einmal von oben bis unten an)*
 Sag mal, wie siehst Du eigentlich aus? Du hast Dich ja noch gar nicht umgezogen!!

Holger: *(wendet sich langsam von seinem Bildschirm ab)*
 Was willst Du? Ich soll mich umziehen?

- Silke: *(die Stimme klingt zunehmend gereizter)*
Du sollst Dich nicht umziehen, du solltest dich längst umgezogen haben.
- Holger: *(völlig ahnungslos)*
Und warum? Warum soll ich mich umziehen?
- Silke: *(wütend)*
Du fragst ernsthaft, warum? Seit vier Wochen erzähle ich Dir, dass heute Abend die Premiere der Tosca im Opernhaus stattfindet. Jeden Tag habe ich Dich gebeten, Dir den Termin zu notieren. Und Du sitzt hier in Deiner Jogginghose und fragst, warum?
- Holger: *(Laptop signalisiert, dass eine neue Nachricht angekommen ist. Er wendet sich ab und liest)*
- Silke: Ja, klar, der Laptop, Dein bester Freund. Gibt es für Dich eigentlich noch etwas anderes als Tag für Tag, Stunde für Stunde vor diesem Ding herumzuhängen? Siehst du eigentlich noch, was um Dich herum passiert?
(geht ein Stück vom Tisch weg, mehr zu sich selbst)
Manchmal frage ich mich wirklich, ob das noch der Mann ist, den ich mal geheiratet habe.

Song 13	Silke und Chor (Frauenstimmen) 2.06
----------------	--

Manchmal frage ich mich

Annette Riepe-Lahrmann

- Silke: Manchmal frage ich mich:
ist das noch der Mann, den ich mal geheiratet habe,
den zu lieben und achten ich versprach?
- Silke+Chor: Ich frag' mich: ist das noch mein Mann?
- Silke: Ich denk daran, wie alles begann.
Er war klug und charmant. Er war höflich und nett,
geistreich und elegant, mal witzig und mal frech.
Doch was ist jetzt?
Er sitzt nur da, hört nicht zu. Er nimmt mich nicht mal wahr
Mit ihm reden? Tabu – und mir wird langsam klar:
Nur noch sein Laptop zählt, er ist nur noch im Netz!
Und so frage ich mich:
ist das noch der Mann, den ich mal geheiratet habe,
den zu lieben und achten ich versprach?
- Silke+Chor: Ich frag' mich: ist das noch mein Mann?
- Silke: Die Antwort ist: nein!
Silke+Chor: Die Antwort ist: nein!

Silke: *(dreht sich zu ihm hin, er grinst vor sich hin, starrt auf den Bildschirm und schreibt)*

Wie Du willst! Dann gehe ich eben alleine. Aber merke Dir eines: Das mache ich nicht mehr mit. Du kannst Dich entscheiden: Der Laptop oder ich!

(rauscht mit großer Geste ab, wirft dabei einen Stuhl um und knallt die Tür hinter sich zu. Bei dem Knall hebt er verwundert den Kopf, um sich gleich anschließend wieder seinem Laptop zu widmen).

Song 14	Evangelistin (2 Könige 17, 15)	1.10
----------------	---------------------------------------	------

Evangelistin: Doch sie verwarfen seine Gebote und auch den Bund, den er einst mit ihnen schloss. Sie hörten nicht mehr auf Gott. Sie liefen neuen Göttern nach und wurden selbst bald zunichte.

Rückkehr auf die Nebenbühne

(Den anderen Teilnehmern der Runde liegt ein Schmunzeln auf dem Gesicht)

Holger: Ihr lacht – aber das ist gar nicht komisch. Zwei Tage später hat sie nämlich ihre Koffer gepackt und ist zu ihrer Freundin gezogen.

Song 15	Holger und Chor	2.13
----------------	------------------------	------

Ich habe dich gewarnt

Annette Riepe-Lahrmann

Holger: Ich kam nach Hause und die Wohnung war leer.

Chor: Und seine Wohnung war leer.

Holger: Doch erst mal dacht‘ ich nichts dabei, nahm’s nicht schwer.

Chor: Er dachte nichts, nahm’s nicht schwer.

Holger: Mein erster Weg ging wie immer zum Laptop, schnell wieder ON sein, das war mein Ziel!

Chor: Ich habe dich gewarnt, du wolltest nicht hören.
So kann ich nicht leben, ich bin dann mal OFF (weg).
Ich wünsche dir viel Glück in deiner PC-Welt.
Vielleicht sieht man sich wieder.

Holger: Doch erst nach Stunden hab‘ ich mich dann gefragt:

Chor: Nach Stunden hat er sich gefragt:

Holger: wo meine Frau ist, sie hat gar nichts gesagt

Chor: Nein, sie hat nichts gesagt.

Holger: In unserer Küche fand ich diesen Zettel
Und darauf stand, ich glaubte es kaum:

Chor: II: Ich habe dich gewarnt, du wolltest nicht hören.
+ So kann ich nicht leben, ich bin dann mal OFF (weg).
Holger: Ich wünsche dir viel Glück in deiner PC-Welt.
Vielleicht sieht man sich wieder. :II
Vielleicht sieht man sich wieder.

Holger: *(weiter von der Musik untermalt)*
Ja, und seit diesem Tag bin ich allein, *(resigniert)* wirklich allein.

Julia: *(blickt ihn zum ersten Mal interessiert an)*
Hast Du sie seit damals wiedergesehen?

Holger: Ich habe sie vor Wochen in der Stadt getroffen.

Julia: *(wendet sich ihm zu)* Und?

Holger: Ich habe sie zu einem Kaffee eingeladen. Wir haben ein bisschen geplaudert und
Ich habe ihr erzählt, dass ich mittlerweile in Behandlung bin, um von meiner
Sucht loszukommen.

Julia: Und?

Holger: Nichts und. Sie hat eine eigene Wohnung gefunden und genießt ihre
Unabhängigkeit ... sagt sie.

Julia: Aber...

Holger: Ja, aber. ... *(ein wenig versonnen)* So ein kleines Fünkchen Hoffnung, dass doch
nicht alles vorbei ist, habe ich noch. Ich habe sie gefragt, ob ich sie einmal
anrufen darf ... und sie hat nicht von vornherein abgelehnt. *(lehnt sich ein wenig
zurück und träumt einen Moment lang, richtet sich dann wieder auf, schaut Julia
an)*
Julia, du hast jetzt so viel über uns erfahren. Erzählst du uns auch ein bisschen von
dir?

Julia: Ich, von mir? Interessiert euch das denn? *(Er nickt)*
Ja, dann *(überlegt einen Moment)*. Womit soll ich anfangen? Ich bin hier geboren,
mit meinem großen Bruder aufgewachsen, in den Kindergarten und zur Schule
gegangen, so richtig gut behütet. Wir sind von klein auf eine Clique von Freunden
gewesen, die wie Pech und Schwefel zusammengehalten hat. *(schwärmt ein
wenig)* Mein Gott, was haben wir alles ausgefressen. *(hält einen Moment inne)*
...Nina, ja, Nina war eigentlich immer meine beste Freundin. Wir waren
zusammen in der Messdienergruppe, später haben wir selbst eine Gruppe
geleitet ...

4.4 **Kurzfilm** - Julia und Nina als Gruppenleiter im Zeltlager (kann auch gespielt werden)

Holger: Das ist doch noch gar nicht lange her. Was ist dann passiert?

Julia: Das ist schnell erzählt: *(von melodramatischer Musik untermalt)* Ich habe im Herbst mein Studium begonnen; bin in eine andere Stadt gezogen, hatte erst mal keinen Menschen, den ich gekannt hätte. Also habe ich mich vor den PC gehängt, um E-Mails zu lesen und zu schreiben. Irgendwann bin ich in eines dieser Netzwerke geraten. Und dann habe ich mich eben nicht mehr nur meinen Freunden von zu Hause ausgetauscht, sondern allen möglichen Menschen mitgeteilt, was mich gerade bewegt. Das beschäftigt mich mittlerweile Tag und Nacht. Ich habe kaum noch Zeit für anderes. Mit anderen Menschen getroffen habe ich mich schon lange nicht mehr. Selbst die Uni sehe ich kaum. Ich habe keine einzige Klausur mitgeschrieben. Das erste Semester ist völlig an mir vorbeigerauscht.. Und Freunde: Ich habe gedacht, ich hätte Hunderte von Freunden. Aber als vor ein paar Tagen mein Handy versagt hat....*(Julia zuckt mit den Schultern)*

5. Schlusszene

(Es klingelt, die Tür wird geöffnet und Nina tritt ein, bleibt auf der Hauptbühne.)

Nina Oh, Entschuldigung, ich störe wohl.

Dr.Blanke Wir haben die Sitzung soeben beendet, was möchten Sie denn?

Nina Ich kam hier gerade vorbei und wollte mal schauen, wie es Julia so geht, wir könnten nach Hause fahren. Sie wohnt gleich bei mir um die Ecke.

Dr.Blanke Sie kommt gleich, wenn Sie hier warten möchten?

Nina Ok! Ich habe Zeit.

(Dr. Blanke geht zurück auf die Nebenbühne)

Dr.Blanke So, ich glaube, das wär's für heute oder möchte noch jemand etwas loswerden oder fragen?

Hans Ich ärgere mich immer noch darüber, wie ich mich von meinem Chef habe benutzen lassen. Mir geht immer noch nicht aus dem Kopf, warum ich in diese Abhängigkeit hineingeraten bin. Aber vielleicht können wir beim nächsten Mal darüber sprechen.

Carolin Wann treffen wir uns denn wieder?

Dr.Blanke Heute in 2 Wochen um die gleiche Zeit. Julia, für dich ist übrigens Besuch da.

Julia Für mich??? Wer denn?

(Julia geht zur Hauptbühne und erblickt Nina)

Julia Das gibt's gar nicht. Wo kommst du denn her?

Nina Komme gerade vom Basketball und wollte dich abholen.

Julia Du – mich abholen? Was ist passiert?

Nina Nichts Besonderes! Wollte mal schauen, wie es dir jetzt geht.

- Julia Es geht so. Stecke jetzt hier in dieser Therapiegruppe. Der Therapeut ist ok, die anderen Teilnehmer total unterschiedlich. Jeder hat irgendwie seine Probleme. Ein Problem haben alle gemeinsam: die Abhängigkeit von verschiedenen Medien und dadurch Probleme im Zusammenleben mit anderen.
- Nina Erzähl mal!
- Julia Nee, lieber nicht. Verschwiegenheit ist oberstes Gebot, da kommen nämlich ganz schön heftige Sachen auf den Tisch. Ich möchte auch nicht, dass jemand von dem erzählt was bei mir so los war.
- Nina Klar, ist ok, das verstehe ich. Hilft dir die Gruppe denn?
- Julia Wie es weitergehen soll, ist mir noch nicht klar. Allerdings weiß ich ganz genau, dass es so nicht weitergeht.

Song 16	Rap	Julia und Chor	1.22
----------------	------------	-----------------------	------

Wo fang‘ ich an?

Elisabeth Harpenau

- Julia: Nur den Blick auf die Scheibe, das darf nicht mehr sein,
mit Handy und Computer bin ich nur noch allein;
die Scheibe, sie trennt mich vom wirklichen Leben,
kann es online denn echte Freundschaften geben?
- Chor+Julia: Was ist Freundschaft, worauf kommt es wirklich an?
Was ist echt, was ist falsch? Sag, wo fang ich an?
- Julia: Illusionen, die täuschen, es wirkt rosarot.
Doch in mir drinnen, da ist vieles schon lange tot.
Ich würde so gerne mal hinter die Scheibe schaun,
doch weiß ich, dort kann ich niemandem trau’n.
- Chor+Julia: Was ist Freundschaft, worauf kommt es wirklich an?
Was ist echt, was ist falsch? Sag, wo fang ich an?
- Julia: Ich will mich entscheiden, das ist mir wichtig!
Nur dann fühl ich es ganz bestimmt, was gut und richtig.
So kann es nicht bleiben, das sehe ich ein,
sonst geh‘ ich vor die Hunde und ich weiß: das darf nicht sein.
- Chor+Julia: Was ist Freundschaft, worauf kommt es wirklich an?
Was ist echt, was ist falsch? Sag, wo fang ich an?

- Nina Das ist doch schon mal ein Ansatz. Meinst du, ich kann dir helfen, dein Leben neu in den Griff zu kriegen?
- Julia (*umarmt Nina*)
Das wäre super. Was für mich jetzt am wichtigsten ist, sind echte Freunde. Bei facebook habe ich zwar 213 „Freunde“ (in Anführungszeichen), aber verlässlich sind die nicht unbedingt, wenn’s draufankommt.

Nina Es gibt aber auch eine Bedingung. Weiterhin wirst du frei entscheiden können, was du tun und lassen möchtest. Du hast aber vorhin davon gesprochen, dass die Weisheit wichtig ist, um klar zu entscheiden. Jeder Mensch ist weise, also auch du. Wichtig für dich ist nur, dass du dir bei deinen Entscheidungen immer klar machst, was wichtig ist für dich. Machst du dich durch dein Tun abhängig oder bist du wirklich frei.

Wechsel auf die Hauptbühne

Song 17	Evangelist Johannes 8,31-32	1.12
----------------	------------------------------------	------

Evangelistin: Jesus sprach nun zu denen, die ihm geglaubt hatten:

Chor: und er sagte:

Evangelistin: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaft meine Jünger.

Chor: Ihr seid wahrhaft meine Jünger

Evangelistin: Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit, ja die Wahrheit macht euch frei.

Ev.+Chor: Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit, ja die Wahrheit macht euch frei.

Julia Werde mich bemühen, weise zu entscheiden, hoffentlich schaffe ich es auch. Mit dir zusammen kriege ich sicher einen Neuanfang hin.

Song 18	Schlussong (alle Soli) 3.45
----------------	-------------------------------------

Steh auf

Eleonore Reuter/ Elisabeth Harpenau

(Die Solisten kommen nach und nach auf die Bühne, Evangelistin und Handygirl singen den Refrain solistisch. Die anderen Soli werden ad. lib. besetzt)

Chor: Steh auf, steh auf, steh auf, geh' ins Leben

Evangelistin: Steh' auf, steh auf und geh' ins Leben
+ Handygirl denn Gott sorgt für dich und gibt dir Zukunft!
Steh' auf, steh auf und geh' ins Leben
denn Gott sorgt für dich.

+Chor: Steh' auf, steh auf und geh' ins Leben
denn Gott sorgt für dich und gibt dir Zukunft!
Steh' auf, steh auf und geh' ins Leben
denn Gott sorgt für dich.

Soli 1: Steh auf aus der Abhängigkeit,
+Chor: steh auf und kehre um!
Soli 2: Steh auf, denn du bist nicht allein,
+ Chor: es sind viele Menschen auf der Suche, wie du!
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich und gibt dir Zukunft!
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich.

Soli 2: Steh auf aus der Lieblosigkeit,
+Chor: Steh auf und sieh´ dich um
Soli 2: Steh auf, denn du bist nicht allein
+Chor: Es sind viele Menschen auf der Suche wie du.
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich und gibt dir Zukunft!
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich.

Soli 3: Steh auf, überwinde die Trägheit,
+Chor: steh auf und hab´ den Mut
Soli 3: Steh auf, denn du bist nicht allein
+Chor: Es sind viele Menschen auf der Suche wie du.
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich und gibt dir Zukunft!
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich.

Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich und gibt dir Zukunft!
Steh´ auf, steh auf und geh´ ins Leben
denn Gott sorgt für dich.

Alle Geh´ ins Leben, Gott sorgt für dich!

Zugabe Steh auf (nur Refrain, das Publikum kann evtl. mitsingen), Song 19